





# **Lagebericht Falschgeld 2003**

### Inhalt

<ul> <li>Fallstatistik (eingegangene Falschgeldmeldungen)</li> <li>Trend 2004</li> <li>Tatverdächtige/Verfahren</li> </ul>	2 3 4
Schweizer Franken Falsche Münzen Falsche Banknoten  • Fälschungen mit dem Aufdruck Facsimile (Rip-Deal)  • Sichergestellte CHF-Fälschungen im Ausland  • Nachahmen von Banknoten ohne Fälschungsabsicht	5 6 8 8 10 11
Ausländische Währungen	12
<ul> <li>Lage Schweiz</li> <li>Münzschrott</li> <li>Lage International</li> <li>Qualität der Euro-Fälschungen</li> <li>Trend 2004</li> <li>Baltic Walker</li> </ul>	12 14 16 18 19 20
Englisches Pfund	21
<ul> <li>Amerikanischer Dollar</li> <li>Lage Schweiz</li> <li>Trend 2004</li> <li>Lage international</li> </ul>	22 22 24 24
Westafrikanische Franken	25
Dollars aus Singapur	25
Dinars aus Irak	26
Betrügereien mit Währungen ausser Kurs	26
Div. Informationen  • Wandel im Täterprofil  • Empfehlungen und Ausblick	27 27 27

## Falschgeld Lagebericht 2003

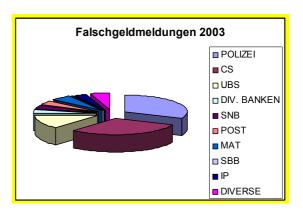
#### **Fallstatistik Schweiz**

Im Jahr 2003 überprüfte das Kommissariat Falschgeld 70'030 Münzen und Banknoten unterschiedlichster Währungen auf deren Echtheit, wovon 301 (Vorjahr 311) als echte Banknoten und 69'729 (Vorjahr 37'808 = +84 Prozent) als Fälschungen identifiziert werden konnten. Insgesamt gingen von Finanzinstituten, Polizei- und Zollbehörden beim Kommissariat Falschgeld 5'102 Falschgeldmeldungen/Anzeigen (Vorjahr 6'515 = - 22 Prozent) ein. Zusätzlich bearbeitete die Gruppe 296 Fälle (Vorjahr 232) von im Ausland sichergestellten Falsifikaten mit Bezug zur Schweiz (Interpolmeldungen).

Ein Grund für den in der Schweiz festgestellten Rückgang der Falschgeldmeldungen liegt an der Euro-Einführung vor zwei Jahren. 2002 stammten noch viele Meldungen aus den Rückflüssen alter nationaler Währungen (DEM, FRF, ITL...). Wurden 2002 noch 4'524 Falsifikate sichergestellt, waren es 2003 nur noch deren 32. Gleichzeitig war der Anstieg bei den Meldungen über falsche Euro-Noten nicht entsprechend proportional.

	Falschgeldmeldungen der letzten fünf Jahre								
Meldungen von:	99	000	2001	200	2003	1. Halb- jahr	2004 Trend		
Polizei	1216	1554	1992	2240	1510	1010	2020		
CS	1200	1947	1941	2165	1424	692	1384		
UBS	1227	1545	1113	1000	640	346	692		
Div, Banken	161	98	104	130	146	100	200		
SNB	371	579	490	338	180	106	212		
Post	109	140	243	208	188	115	230		
MAT	-	43	125	132	262	158	316		
SBB	-	25	139	49	30	16	32		
IP	93	132	290	221	150	112	224		
Diverse	16	34	12	248	233	104	208		
						2759			
	4393	6097	6449	6731	4763		5518		

Zirka 40 Prozent der Falschgeldmeldungen stammen aus dem Notenhandel der Grossbanken mit dem Ausland. Dies bedeutet, dass Falsifikate ausländischer Währungen bei Finanzinstituten im Ausland nicht als solche erkannt und über den Schweizer Notenhandel dem Kommissariat Falschgeld mit einer entsprechenden Meldung zugestellt wurden. Bei 29 Prozent aller Fälle war die Polizei vor Ort.



#### Trend 2004

Die im 1. Halbjahr 2004 zugestellten 3'080 Falschgeldmeldungen bedeuten gegenüber der gleichen Periode im 2003 (2'401 Meldungen) einen Anstieg von 28,3 Prozent. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Meldungen mit Euro-Fälschungen stark zugenommen haben und für die Zukunft die Tendenz steigend ist. In der Schweiz werden beinahe überall Euro-Banknoten akzeptiert und in Zahlung genommen. Die weltweite Zunahme falscher Euro-Noten beeinflusst somit auch das nationale Gebiet.

Die Schwankungen können aus den folgenden Erkenntnissen abgeleitet werden:

Allgemein werden im Grenzgebiet vermehrt Euro-Fälschungen sichergestellt. Bis anhin waren diese nicht von besonders guter Qualität und wurden oft von den Verkaufsstellen bereits als solche erkannt. Eine starke Zunahme ist vor allem im Kanton Tessin zu verzeichnen. Um billiger Einkaufen zu können, fahren die Italiener an Wochenenden in grossen Scharen ins Tessin.

Im Zeitraum von Oktober 2001 bis April 2003 wurden dem Kommissariat Falschgeld 536 falsche 200-CHF-Noten desselben Typs zugestellt. Die Fälschungen wurden auf einem Tintenstrahldrucker hergestellt. Die Blüten konnten in der ganzen Schweiz, vor allem auf der Linie Genf – Romanshorn, abgesetzt werden.

Eine weitere grössere Serie von falschen 100-CHF-Noten wird seit dem Februar 2002 vorwiegend in der Nordostschweiz abgesetzt. Bis Ende Juni 2004 waren über 200 Stück aufgetaucht.

Im April 2004 konnten im Kanton Zug zwei Männer beim Absetzen falscher 200-CHF-Noten verhaftet werden. Die Täter hatten noch weitere 95 Fälschungen auf sich. Gleichzeitig verhaftete die Kapo Waadt weitere Personen auf ihrem Kantonsgebiet.

#### Hier noch einige kleinere Fälle:

Eine in der Innerschweiz aktive Tätergruppierung fälschte 50- und 100-CHF-Noten im Gesamtwert von CHF 5'000.

Im Kanton Solothurn wurden im Dezember 2002 eine Gruppe Jugendlicher verhaftet. Die jungen Täter stellten rund 100 falsche 50-CHF-Noten mit ihrem Computer her.

In den Monaten April, Mai und Juni 2002 setzte eine bislang unbekannte Täterschaft im Kanton Graubünden über 20 falsche 100- und 200-CHF-Noten vorwiegend in Spielsalons, Bars und beim Kauf von Unterhaltungselektronik ab.

#### Tatverdächtige/Verfahren

Von den 1'198 (Vorjahr 1'038) angehaltenen Personen aus 89 Nationen sind 32 Prozent Schweizer. Rund 10 Prozent aller angehaltenen Personen sind Jugendliche/Kinder. Bei den angehaltenen Personen handelt es sich nicht nur um Kriminelle, sondern auch um Opfer, deren Unkenntnis hinsichtlich Merkmale von Falschgeld zum Verhängnis wurde. Eine grosse Anzahl der Ermittlungsverfahren wurden durch die Bundesanwaltschaft direkt eingestellt. 202 Verfahren wurden an die kantonalen Untersuchungsbehörden abgetreten.

In den meisten Fällen handelt es sich um kleine Verfahren oder um solche, bei denen noch über kantonale Delikte zu befinden ist. Die Täter werden oft aufgrund begangener Widerhandlungen in anderen Deliktsbereichen durch die kantonale Polizei angehalten.

In zwei Fällen eröffnete die Bundesanwaltschaft auf Ersuchen des Kommissariates Falschgeld ein gerichtspolizeiliches Ermittlungsverfahren.

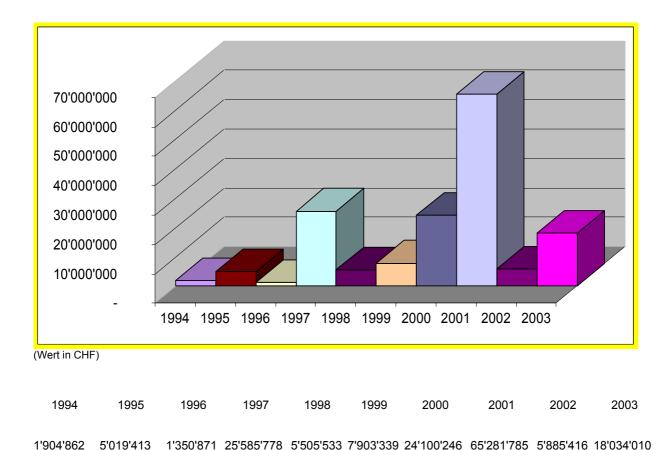
In einem Fall versuchte eine Tätergruppierung gefälschte 500-USD-Noten als echte in Umlauf zu setzen. Echte 500-USD-Noten wurden letztmals im Jahre 1934 herausgegeben und hätten heute einen Sammlerwert, der einiges über dem Nominalwert liegt.

Im anderen Fall ging es um falsche 100-USD-Noten. Die in der Schweiz ansässige Täterschaft verfügte jedoch nicht über das nötige Kapital für den Kauf der aus Italien stammenden Fälschungen.

### Schweizer Franken CHF

Lage 2003

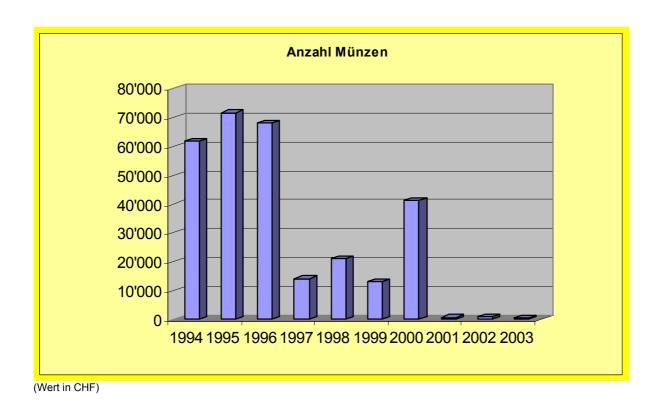
Der Zehnjahresvergleich gefälschter Schweizerfranken zeigt folgende Entwicklung:



2003 wurden insgesamt 21'527 (2002 19'773 und 2001 133'267) falsche Schweizer Münzen und Banknoten im Wert von rund CHF 18 Mio. sichergestellt. Die überwie-

gende Mehrheit der Franken-Fälschungen, nämlich CHF 17,6 Mio. (Vorjahr 5,2 Mio.) tauchten bei betrügerischen Geldwechseldelikten auf, bei so genannten Rip-Deals (vgl. Seite 9 bzw. <a href="http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm">http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm</a>). Weiter wurden rund CHF 300'000 bei Hausdurchsuchungen sichergestellt, als Fundsache abgegeben oder stellten keinen wirtschaftlichen Schaden dar. Vergleicht man nun die restliche, erfolgreich abgesetzte Summe von 300'000 falschen Schweizer Franken mit dem durchschnittlichen Noten-Umlaufvolumen von rund 34 Milliarden Schweizer Franken, so kann daraus geschlossen werden, dass dies zu keinen gravierenden Störungen der Schweizer Wirtschaft führte.

#### Falsche Münzen



 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003

 Anzahl Münzen
 61'902
 71'653
 68'111
 14'218
 21'275
 13'005
 41'446
 775
 1090
 553

Im Jahre 2003 wurden dem Kommissariat Falschgeld 553 Münzfälschungen zugestellt (Vorjahr 1'090). Davon waren 362 Prägefälschungen (190 2-Franken- und 172 5-Frankenstücke).

Angesichts der steigenden Zigarettenpreise werden die jugendlichen Raucher ideenreicher: 188 modifizierte 20-Rappenstücke wurden in Automaten als Einfrankenstücke verwendet (vgl. auch Lagebericht 2000).

Weiter konnte eine Gussfälschung und zwei weitere manipulierte Münzen in Umlauf gesetzt werden.

Im Jahre 2000 hat die Schweizerische Nationalbank noch grosse Mengen falscher 5-CHF-Stücke mit vertiefter Randinschrift aussortiert (vgl. Lagebericht 2001). Gleichzeitig wurden auch 41,5 Mio. echter Fünffrankenstücke ausgeschieden und durch neue mit erhabener Randinschrift ersetzt. Bezogen auf die Gesamtmenge von 150 Mio. "Fünflibern" beträgt der noch in Zirkulation befindliche Anteil an Münzen mit vertiefter Randinschrift mit 8 Mio. Stück lediglich 5 Prozent. Die Ausscheidung solcher Münzen wurde in zunehmendem Masse ineffizient. Ferner konnten die Automaten nicht den engeren Toleranzen angepasst werden, da sonst ein Teil der Fünffrankenstücke mit erhabener Randinschrift nicht mehr akzeptiert worden wären. Mit der Verordnung vom 26. November 2003 über die Ausserkurssetzung von Umlaufmünzen (941.103.2) wurden nun die Fünffrankenstücke mit vertiefter Randinschrift der Jahrgänge 1985 – 1993 auf den 1. Januar 2004 ausser Kurs gesetzt. Sie können bis zum 31. Dezember 2006 bei der Schweizerischen Nationalbank, der Post und den SBB

http://www.swissmint.ch/d/gesetz/bestimmungen.shtml). Dies hat zur Folge, dass bei heute hergestellten Fälschungen von Münzen dieser Jahrgänge, nur noch Art. 243 StGB und Art. 11 WZG zur Anwendung gelangt.

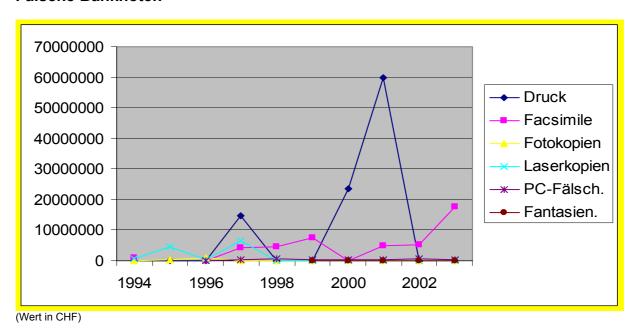
zum Nennwert eingelöst werden (vgl.

Ein weiteres Problem bieten die manipulierten 1-Rubelmünzen, die als Fünffrankenstücke vorwiegend in SBB-Billetautomaten abgesetzt werden (vgl. Lagebericht 2001). Im 2003 wurden dem Kommissariat Falschgeld 4'846 (Vorjahr 2'171) Münzen zugestellt. Die hervorragende und effiziente Zusammenarbeit zwischen dem Sicherheitsdienst der SBB und den Kantonspolizeikorps führten im 2003 zu mehreren Verhaftungen von Staatsangehörigen aus Osteuropa. Diesem grossen Erfolg ist es zu verdanken, dass im 1. Halbjahr 2004 in SBB-Billetautomaten keine weiteren Rubelmünzen mehr sichergestellt worden sind.

#### **Trend 2004**

Im 1. Halbjahr 2004 ist lediglich eine starke Zunahme bei den modifizierten 20-Rappen- stücken zu verzeichnen (+180 Prozent).

#### **Falsche Banknoten**



		1994	1995	1996	1997		1999	2000		2002	2003
Dru	ıck	200	500	0	14'678'120	7150	3050	23'703'400	60'006'400	81'300	200
Fac	simile	1'061'000	_	60'000	4'284'100	4'562'300	7'476'400	4'100	4'764'700	5'204'000	17'627'200
Fot	okopien	25'400	300'600	850'700	8'370	1'700	2'020	1'450	610	2'650	0
Las	erkopien	753'560	4'640'280	270'380	6'412'900	87'130	71'030	27'780	38'340	48'490	49'580
PC-	-Fälsch.	_	_	101'400	187'610	746'400	286'450	314'940	470'910	541'510	353'510
Far	ntasien.						6'000	6'000	50	2'000	2'000

#### Fälschungen mit dem Aufdruck Facsimile (Muster)

Die überwiegende Mehrheit der Franken-Fälschungen, nämlich 17,6 Mio. CHF (Vorjahr 5,2 Mio.), tauchten bei betrügerischen Geldwechseldelikten auf, so genannten Rip-Deals. Die potentiellen Opfer werden von den Tätern meistens über Inserate im Internet oder in einschlägigen Zeitungen und Zeitschriften ausgesucht und telefonisch oder elektronisch (E-Mail) kontaktiert. Die Anzeigen können zu verschiedenen Domänen Bezug haben: Transaktionen von Immobilien, Fahrzeugen, Pferden, Uhren, Schmuck, Kunstgegenständen, usw. oder Übernahme von oder Beteiligungen an Firmen/Gesellschaften.

Der Fantasie der Täter sind keine Grenzen gesetzt: Diese reicht von der Übergabe von Falschgeld bzw. so genannten Facsimile-Noten über raffinierte Geldkoffer-Umtauschaktionen, oder mit einzelnen echten Geldscheinen präparierte Papierbündel, bis hin zum einfachen Trickdiebstahl und Raub. Speziell zu erwähnen ist die hohe kriminelle Energie der Täter. In einem Fall wurde ein misstrauisch gewordenes Opfer bei der Geldübergabe im Ausland erschossen. Im Anfangsstadium eines "Rip-Deals" ist nicht ersichtlich, ob schliesslich Falschgeld oder Papierschnitzel übergeben werden oder ob es sich tatsächlich um ein Geldwäschereigeschäft handelt.

Bei den Tätern handelt es sich hauptsächlich um Fahrende serbisch-kroatischer Abstammung (Roma) (vgl. dazu: <a href="http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm">http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm</a>).

Ein Grund für die massive Zunahme könnte sein, dass seit der Euro-Einführung die Täterschaft in Zentraleuropa nur noch Geldwechselgeschäfte zwischen dem Euro und dem Schweizer Franken anbieten kann.

Obschon das Kommissariat Falschgeld über verschiedene Mediengefässe aktualitätsbezogene Warnmeldungen absetzt, sind vielfach der Geldgier keine Grenzen zu setzen. Selbst eine Bankangestellte mit der Erfahrung von über zwanzig Jahren in der Anlageberatung wurde zu einem Geldwechselgeschäft nach Turin/I gelockt. Die Anbieter versprachen ihr einen Gewinn von rund CHF 20'000. An ihrem Arbeitsort entwendete sie EUR 200'000 aus der Kasse, fuhr nach Italien und erhielt bei der Übergabe CHF 320'000 in Falschgeld.

#### Erfolge:

Im Februar 2003 wurden bei der Einreise in Bardonnex/GE zwei Täter mit je 5'000 falschen 500- und 1000-CHF-Blüten angehalten. Nachdem die Täterschaft identifiziert worden ist, konnten dieser noch weitere gleichgelagerten Delikte im In- und Ausland nachgewiesen werden.

In Zürich wurden im Juli 2003 fünf Täter mit 9'305 falschen 1000-CHF-Noten angehalten. Auch diesen konnten weitere Delikte inner- und ausserhalb der Schweiz angelastet werden.

#### **Tintenstrahldrucke**

Die Anzahl der mit der Computer-Technik hergestellten Falsifikate sind um 35 Prozent zurückgegangen. Bei diesen Fälschungen werden in den wenigsten Fällen Si-

cherheitsmerkmale nachgeahmt. Wie die folgende Tabelle zeigt, ist die beliebteste Fälschung der 100-Frankenschein.

CHF	10	20	50	100	200	1000
Prozent	5,1	7.8	16,2	53,1	14,9	2,9

#### **Fantasienote**

Am 15. Juli 2003 versuchte ein Algerier beim SBB-Change in Zürich eine Fantasienote von CHF 2000 zu wechseln.

#### Sichergestellte CHF-Fälschungen im Ausland

Dem Schweizer Franken kommt im Ausland nicht der gleiche Bekanntheitsgrad und Bedeutung zu wie zum Beispiel dem Dollar oder dem Euro. Demnach werden Schweizer Franken beim Geldwechselgeschäft im Ausland einer sorgfältigeren Echtheitsüberprüfung unterzogen, was infolge der erstklassigen Sicherheitsmerkmale keine Schwierigkeiten bereitet. Das Risiko, beim Geldwechselgeschäft mit falschen Schweizer Franken ertappt zu werden, ist somit für die Täterschaft im Ausland besonders hoch.

Die folgende Tabelle zeigt die dem Interpol Generalsekretariat gemeldeten Sicherstellungen von falschen CHF-Noten im Jahre 2003 im Ausland. Bei den 1000-CHF-Noten handelt es sich überwiegend um Geldwechselgeschäfte mit "Facsimile-Noten".

Land/Denomination	50	100	200	1000
Dänemark				723
Frankreich	1	5	10	701
Mazedonien	1	2		
Österreich		1	1	69
Schweden			5	4
Jugoslawien (Serbien und	1	1	2	
Montenegro)				
Slowakei		1		
Slowenien		1	1	
Spanien			1	
Tschechien		4	2	
Mexiko				2
Total	3	15	22	1'499

#### Nachahmen von Banknoten ohne Fälschungsabsicht

(Art. 243 StGB und Art. 11 WZG, Bundesgesetz über die Währung und die Zahlungsmittel)

#### Zwei Beispiele:

Ein Versandhaus legte ihrer Postsendung den abgebildeten Gutschein in Form einer 10-CHF-Note in Originalgrösse bei. Drei dieser Gutscheine konnten erfolgreich im Zahlungsverkehr abgesetzt werden. Zwei Mitglieder der Geschäftsleitung wurden je zu einer Busse von CHF 400 und einem Eintrag ins Strafregister von einem Jahr verurteilt.

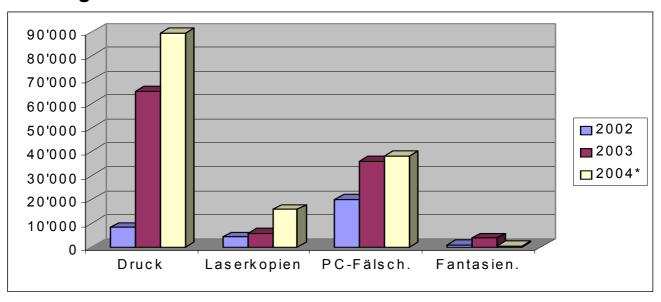




In einem weiteren Fall zeigte der Sohn seiner Mutter die Leistungsfähigkeit seines neu erworbenen Tintenstrahldruckers, indem er eine 20-CHF-Note herstellte und diese übergab. Einige Tage später fand die Polizei anlässlich einer Kontrolle die Banknote in der Handtasche der Mutter.

## **Euro EUR – Lage Schweiz**

### Sichergestellte EUR in der Schweiz



(Wert in EUR, 2004\* Trend)

	2002	2003	2004 1.Halbjahr
Druck	8'250	65100	44780
Facsimile	1'500	3'208'100	82'600
Laserkopien	4'320	5'960	7'860
PC-Fälschungen	20'110	35'870	19'070
Fantasienoten	900	3'920	250
Total	35'080	3'322'030	154'560

Im Jahre 2003 tauchten in der Schweiz insgesamt 9'607 gefälschte Euro-Münzen und - Noten im Wert von EUR 3'322'030 auf. 2002 waren lediglich 458 Fälschungen mit einem Wert von EUR 35'080 festgestellt worden. Parallel dazu hat ein Rückgang von Fälschungen früherer nationaler Währungen (DEM, FRF, ITL, ESP usw.) stattgefunden. Wurden 2002 noch 4'524 Falsifikate sichergestellt, waren es 2003 nur noch deren 32.

Über 50 Prozent der Euro-Fälschungen stammen aus dem Notenhandel und haben in der Schweiz keinen Schaden verursacht.

Wie bereits erwähnt, werden vorwiegend in Grenz- und Touristikgebieten vermehrt Euro-Fälschungen sichergestellt. Die Geschäftsleute in diesen Regionen haben sich an die neue Währung gewöhnt und erkennen dementsprechend den Unterschied zwischen Echt und Falsch. Gut geschultes und aufmerksames Personal erkennt in den meisten Fällen das Falschgeld und kontaktiert die örtliche Polizei. Hingegen gibt es Kaufhäuser, die beim Kundendienst Geldwechselgeschäfte anbieten. Diese Situation hat sich eine bisher unbekannte Täterschaft zu Nutze gemacht und gleich in einigen Kaufhäusern je 10 falsche 100-EUR-Scheine erfolgreich abgesetzt. Die Lehre daraus ist, dass Geldwechselgeschäfte den offiziellen Stellen überlassen werden sollten.

Abgesehen von den erwähnten Ausnahmen, kann davon ausgegangen werden, dass Finanzinstitute in der Schweiz seit der Euro-Einführung kaum durch gefälschte Euro-Banknoten geschädigt worden sind. Aus diesem Grund sah sich das Kommissariat Falschgeld bis heute nicht veranlasst, eine entsprechende Warnmeldung betreffend falscher Euro-Banknoten über die Schweizerische Bankiervereinigung zu verbreiten.

#### **Facsimilenoten**

Die Gesamtsumme bezieht sich auf je eine Sicherstellung vom 10. und 12.2.2003 in einem Fahrzeug in Zürich bzw. anlässlich einer Grenzkontrolle in Genf. Die "Blüten" waren für betrügerische Geldwechselgeschäfte bestimmt (vgl. dazu: <a href="http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm">http://www.fedpol.ch/d/aktuell/warnung/ripdeal.htm</a>).

#### **Fantasienoten**

Eine in Deutschland ansässige Firma hat über ihre Internetadresse <a href="http://www.1000">http://www.1000</a> euroschein.de Fantasienoten zu den 300-, 600- und 1000-EUR-Scheinen angeboten. Die Fantasienoten sind von guter Druckqualität. Die 600- und 1000-EUR-Scheine weisen Abbildungen von unbekleideten Männern bzw. Frauen auf. Die 300-EUR-Note hat auf den ersten Blick hingegen eine Ähnlichkeit mit dem echten 100-EUR-Schein und konnte als solcher erfolgreich abgesetzt werden. In Deutschland wurde ein entsprechendes Verfahren eröffnet. Die Ermittlungen ergaben, dass die Firma auch drei in der Schweiz ansässige Kunden beliefert hatte. Für die Einziehung der 300-EUR-Fantasienoten erfolgte ein Rechtshilfeersuchen aus Deutschland (vgl. Bild im Lagebericht 2001).

#### 100 €ERU

Das Herstellungsprozedere des €ERU: Man nehme eine echte peruanische "CIEN INTIS" Note, ersetze den P von PERU mit einem Eurozeichen, druckt zusätzlich ein Europa-Sternenbanner auf die Note und aus einem Schein mit einem Gegenwert von EUR 26 werden EUR 100.



#### Falschgeldfälle

Grössere Verfahren mit falschen Euro-Noten waren in den beiden letzten Jahren nicht zu verzeichnen. Erwähnenswert ist lediglich folgender Fall:

Infolge Widerhandlungen im Strassenverkehr wurde einem italienischen Staatsangehörigen der CH-Führerausweis entzogen. Kurzerhand versuchte er in seiner Heimat Süditalien ein Duplikat/Fälschung erstellen zu lassen. Anstelle eines falschen Führerausweises wurden ihm rund 70 falsche 50-EUR-Noten zum Kauf angeboten. Zurück in der Schweiz, versuchte dieser die Falsifikate umgehend bei der nächsten Bank abzusetzen.

#### **Euro Münzschrott**

Am Morgen des 3. April 2003 meldete der Leiter der Falschgeldstelle des LKA Baden-Württemberg, dass im Kanton Bern tonnenweise Münzen-Rohlinge zur Verwertung verarbeitet werden. Die Rohlinge entsprechen den 1- und 2-Euro-Münzen und können problemlos in Automaten zur Anwendung gelangen.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, dass eine Recycling Firma im Herbst 2002 ca. 80 Tonnen Münzschrott zur Verarbeitung/Einschmelzung legal erworben hatte. Im Rahmen der Beschäftigungsprogramme von Arbeitslosen wurden diese Rohlinge während Monaten an verschiedenen Orten in der Schweiz aussortiert. Darunter befanden sich auch die erwähnten 1- und 2-Euro-Münzen-Rohlinge. Die Randprägungen der 2-Euro-Münzen weisen darauf hin, dass diese für Österreich und die Niederlande angefertigt worden sind.

Laut der Genferkonvention aus dem Jahre 1929 stellen ungeprägte Rohlinge kein Falschgeld dar.

Innerhalb der Währungsunion gibt es für die Vernichtung von Münzschrott oder Produktionsausschussware keine gesetzliche Regelung. Den Herstellern werden jedoch gewisse Sicherheitsregeln vorgegeben, die sie als Vertragspartner des Auftraggebers einzuhalten haben (Diebstahl/Unterschlagung oder Missbrauch von Rohlingen durch Betriebsangehörige). Weitere Sicherheitsvorschriften betreffen den Transport des Münzabfalls zum Ort der Vernichtung. Die Europäische Münzstätte "Monnaie de Paris" dürfte hier jedoch eine einheitliche Regelung anstreben. Beispielsweise indem Ausschussware vor der Rückgabe an die Hersteller der Rohlinge von den Münzstätten deformiert wird.

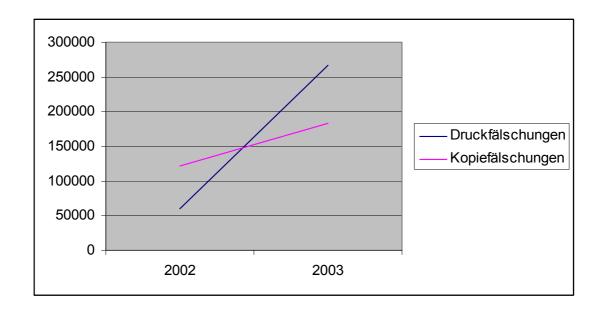
Werden münzähnliche Gegenstände, die in Automaten abgesetzt werden können, in die Schweiz eingeführt, so ist dies eine Widerhandlung im Sinne von Art. 243 StGB. Da die Rohlinge für die Vernichtung bestimmt waren und in Grösse, Gewicht und Legierung nicht dem Schweizer Franken entsprachen, wurde durch die Bundesanwaltschaft kein Verfahren eröffnet. Der Verantwortliche der Firma ist sich nun bewusst, dass er in diesem Fall ein grosses Sicherheitsrisiko in den Sortierbetrieben eingegangen ist. In Zukunft wird die Firma Altmetall in dieser Form nicht mehr verwerten.



### **Euro EUR - Lage International**

In allen EU-Mitgliedstaaten ist im 2003 die Zahl der gefälschten Euro-Noten stark angestiegen. Angaben über sichergestellte Fälschungen werden durch die Mitgliedsländer im CMS (Counterfeit Monitoring System) der Europäischen Zentralbank eingegeben. Aufgrund von Bearbeitungsrückständen bei den nationalen Polizeistellen und den Ausgabebanken kann die Statistik nur über den Erfassungszeitraum ausgewertet werden. Vergleicht man die Menge und den Nennwert der sichergestellten Euro-Fälschungen mit denjenigen der ehemaligen nationalen Währungen, ist ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen. Die nachfolgende offizielle Statistik von Interpol stützt sich weitgehend auf die Meldungen der Mitgliedsländer über erfolgte Sicherstellungen ab:

Insgesamt wurden im 2003 gegenüber dem Vorjahr weltweit rund 150 Prozent mehr Euro-Fälschungen sichergestellt. Wurden 2002 weltweit lediglich 59'492 Druckfälschungen sichergestellt, waren es 2003 deren 266'090 (+ 347 Prozent). Im Vergleich dazu sind die vorwiegend lokalen Kopiefälschungen von 120'797 auf 182'391 Stück nur um 51 Prozent angestiegen. Wie bei den CHF-Kopiefälschungen spielten auch bei den Euronoten vornehmlich die PC-Farbkopien eine bedeutende Rolle.



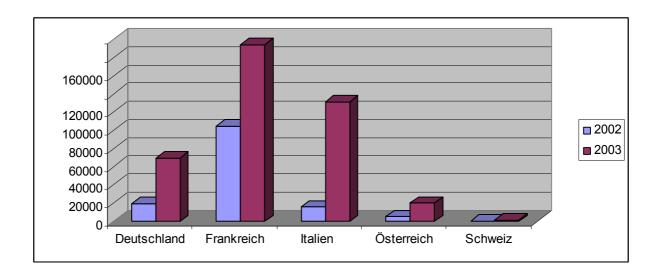
Wie die folgende Tabelle zeigt, ist die beliebteste Fälschung der 50-Euro-Schein:

EUR	5	10	20	50	100	200	500
Prozent	1,0	2,6	28,2	43,6	21,3	2,9	0,4

#### Nachbarstaaten und Euro-Fälschungen

Dieser Bericht beschränkt sich bei unseren Nachbarländern Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich auf die statistischen Angaben der Jahre 2002 und 2003 (ohne Facsimile und Fantasienoten).

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl sichergestellter Falsifikate in jedem Land. Vergleicht man die Jahre 2002 und 2003 so ist in Deutschland eine Zunahme von 251 Prozent, in Frankreich von 85 Prozent, in Italien von 720 Prozent, in Österreich von 295 Prozent und als Vergleich noch die Schweiz mit 263 Prozent zu verzeichnen.



Die Situation in unserem Nachbarland Österreich ist für einen Vergleich bei einer allfälligen Euro-Einführung in der Schweiz am naheliegendsten. Wie heute die Schweiz, hatte Österreich vor der Euro-Einführung nur einen kleinen Anteil nationaler Fälschungen zu verzeichnen.

Heute sieht die Lage ganz anders aus. Sehr viele Euro-Fälschungen werden in osteuropäischen Staaten hergestellt (vor allem in Bulgarien) und über Österreich ins westliche Europa eingeführt und vorwiegend im Ballungsraum Wien in Umlauf gebracht. Im ersten Euro-Jahr hat sich die Falschgeldmenge mehr als verdoppelt und sich 2003 gegenüber 2002 noch einmal vervierfacht. Der grössere Teil der Fälschungen wird jedoch aus dem Verkehr gezogen, bevor ein Schaden entsteht. Laut Presseberichten der Österreichischen Nationalbank habe de facto nur jede dritte Fälschung Schaden angerichtet.

#### Qualität der Euro-Fälschungen

Die Qualität der Euro-Fälschungen hat sich im Laufe der Jahre merklich verbessert. Im ersten Halbjahr nach der Euro-Einführung wurden vorwiegend Kopie-Fälschungen minderer Qualität sichergestellt. Es folgten die bereits bekannten, aber zum Teil noch nicht aufgedeckten Druckereien, die bereits die Italienische Lire (Region Neapel), den Französischen Franken (Region Marseille) oder die Deutsche Mark (Serbien - aufgedeckt) gefälscht haben. Die Noten zeichnen sich vor allem durch relativ gute Imitation der Sicherheitsmerkmale aus. Die 50-EUR-Fälschungen aus Frankreich und Italien stellten sowohl in der Schweiz, als auch in ganz Europa bis Ende 2003 den Hauptanteil aller sichergestellten Noten dar. Seit Ende 2003 werden nun qualitativ hoch stehende Fälschungen sichergestellt. Alle wichtigen Sicherheitsmerkmale einschliesslich des Hologramms wurden in verwechselbarer Form imitiert. Die Fälschung ist sofort als solche am glatten seifigen Papier und an dem nicht funktionierenden Kippeffekt (Farbwechsel) zu erkennen.



#### Euro-Münzfälschungen

Neben 50-Cent- und 1-Euro-Münzen werden fast ausschliesslich 2-Euro-Stücke gefälscht. Die bisherigen Beschlagnahmungen stellen in Europa kein nennenswertes Problem dar. Die Fälschungen werden vorwiegend in Automaten abgesetzt. Auch von Laien können die Fälschungen kaum ohne technische Hilfsmittel als solche erkannt werden.

Aus drei Gründen wird mit dem Herstellen von falschen Münzen niemand reich: erstens benötigt man Muskelkraft, zweitens Geduld beim Absetzen und drittens ist das Risiko, erwischt zu werden, gross.

Die folgenden Prägewerkstätten wurden bereits ausgehoben:

- Am 25. Juni 2002 konnten in Mailand/I über 80'000 50-Cent-Münzen und 218'000 Rohlinge sichergestellt werden. Bei den Herstellern handelte es sich um zwei italienische Brüder im Alter von 68 bzw. 70 Jahren.
- Am 24. Oktober 2002 wurden in Turin/I grössere Mengen an 1- und 2-EUR-Fälschungen mit französischer, deutscher und italienischer Rückseite, grosse Mengen von Rohlingen sowie die zur Herstellung benutzten Gerätschaften sichergestellt.
   Verhaftet wurden sieben italienische Staatsbürger.
- Im Mai 2003 stellte die Polizei von Porto/P in Santa Maria da Feira/P grössere Mengen 50-Cent-Münzen sicher. Drei Personen wurden verhaftet.
- Am 4. November 2003 wurden fünf italienische Falschmünzer in Lumezzane/I mit einer grösseren Menge 1-EUR-Fälschungen verhaftet.

#### **Trend 2004**

Im ersten Halbjahr 2004 wurden etwa so viele gefälschte Euro-Banknoten wie im zweiten Halbjahr 2003 aus dem Umlauf genommen. Aufgerechnet auf das ganze Jahr entsprechen die 600'000 Falschnoten 0,007 Prozent des Notenumlaufs von neun Milliarden Banknoten. Geht man davon aus, dass max. 1/3 einen Schaden verursacht haben, so kann von keiner wirtschaftlichen Gefährdung gesprochen werden. Allerdings verbreiten vorwiegend deutschsprachige Medien ein anderes Bild des Euro.

Jean-Claude Trichet, Chef der Europäischen Zentralbank (EZB), dessen Unter-schrift auf den neuen Euro-Scheinen erscheint, räumt hingegen ein, dass die Qualität der Fälschun-

gen ein grosses Problem darstellt und die Situation sehr ernst genommen wird. Die Problematik liegt darin, dass bei der Gestaltung und Ausstattung des Euro weniger die Sicherheitsargumente als vielmehr die nationalen Interes-



sen dominierten. Mit Rücksicht auf diverse Notendruckereien mussten die Sicherheitsstandards immer wieder gesenkt werden. Eine neue Euro-Serie mit verbesserten Sicherheitsmerkmalen wird vermutlich noch vor 2010 erscheinen.

Gemäss Einschätzung von Europol geht im Moment die grösste Bedrohung für den Euro von den Falschgeldverbreitern aus Litauen und den Herstellern in Bulgarien aus. Nachdem sich nun die Herstellung falscher Euro auf Osteuropa ausgedehnt hat, dürfte es nicht mehr allzu lange dauern bis die ersten Fälschungen aus dem fernen Osten, Afrika oder Südamerika auftauchen. Der Euro ist mittlerweile neben dem US-Dollar die zweite Weltwährung. Somit vergrössert sich für die Fälscher auch das Absatzpotential.

#### **Baltic Walker**

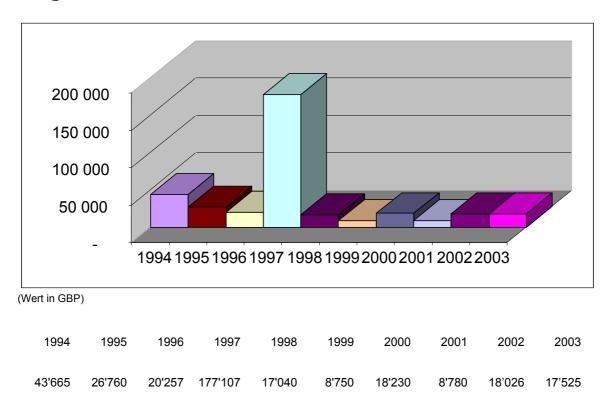
In vielen Ländern werden gewisse Fälschungsklassen fast ausschliesslich von litauischen Staatsangehörigen in Umlauf gesetzt. Dabei handelt es sich um eine Organisation, die bereits vor der Euro-Einführung von Nordeuropa bis Nordafrika mit dem Absetzen von falschen USD-Noten tätig war. Die Verbreitung fand nach einem Modus operandi statt, der ausschliesslich auf Umtauschaktionen in kleinen Banken auf dem Lande ausgerichtet war. Der Nominalwert aller bisher sichergestellten Noten beläuft sich auf eine Summe von rund 30 Millionen Euro (Stand Mai 2004).

#### Was ist mit den alten nationalen Währungen?

In der Schweiz sind fast alle im Geldwechselgeschäft tätigen Finanzinstitute bereit, gegen einen Unkostenbeitrag Banknoten alter nationaler Währungen umzutauschen. Für Münzen und Banknoten besteht die Tauschmöglichkeit auch mittels Wertbrief an die jeweilige Zentralbank. Die folgende Tabelle ruft die Umtauschmöglichkeit bei den nationalen Zentralbanken in Erinnerung.

	Banknoten	Münzen		Banknoten	Münzen
Deutschland	unbefristet	unbefristet	Italien	28.02.2012	28.02.2012
Belgien	unbefristet	31.12.2004	Luxemburg	unbefristet	31.12.2004
Finnland	28.02.2012	28.02.2012	Niederlande	01.01.2032	01.01.2032
Frankreich	17.02.2012	17.02.2005	Österreich	unbefristet	unbefristet
Griechenland	28.02.2012	28.02.2004	Portugal	28.02.2022	31.12.2002
Irland	unbefristet	unbefristet	Spanien	unbefristet	unbefristet

## **Englisches Pfund GBP**



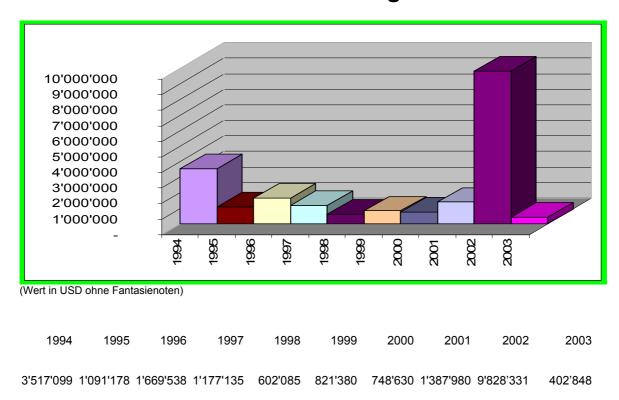
Die Gesamtstückzahl der sichergestellten Falsifikate setzt sich wie folgt zusammen:

	2002	2003	2004 1.Halbjahr
Druck	489	431	221
Laserkopien	73	27	24
PC-Fälschungen	476	425	106
Total	1'038	883	351

Die beliebteste Fälschung ist die 20-GBP-Note. Ausser einigen wenigen Sicherstellungen in Touristikgebieten wurden fast ausnahmslos alle Falsifikate über den Schweizer Notenhandel eingezogen.

Englische Pfund gelten weltweit als beliebtes Zahlungsmittel und stellen dementsprechend ein bevorzugtes Motiv bei Fälschern dar. Alleine im Vereinigten Königreich betrug die 2003 sichergestellte Falschgeldmenge von 6 Mio. Pfund 1,76 Prozent des Notenumlaufs. Dies sind jedoch 20 Prozent weniger als im Vorjahr. Dieser Rückgang könnte darauf hinweisen, dass einige Fälscher im Euro eine bessere Alternative gefunden haben.

### Amerikanischer Dollar USD – Lage Schweiz



Die Gesamtstückzahl der sichergestellten Falsifikate setzt sich wie folgt zusammen:

	2002	2003	2004 1.Halbjahr
Druck	3'288	4'079	7'996
Laserkopien	3	11	5
PC-Fälschungen	268	126	38
Fantasienoten	577	2	1
Total	4'136	4'218	8'040

Die Schweiz hatte 2002 drei nennenswerte Sicherstellungen von falschen USD-Noten zu verzeichnen.

- Am 25. Juni 2002 reisten zwei M\u00e4nner in die Schweiz ein und versuchten bei einem Financier 95 falsche 100'000-USD-Noten abzusetzen. Dieser erkannte die F\u00e4lsschungen und avisierte die Polizei. Bei dieser Note handelte es sich um den h\u00f6chsten Nennwert, der durch die US-Notenbank herausgegeben worden ist. Da US-Dollar-Noten nie ausser Kurs gesetzt werden, handelte es sich in diesem Fall um ein Falschgelddelikt i.S. von Art. 240 ff. StGB.
- Im September 2002 wurden bei einer Bank 15 500-USD-Noten (Ausgabejahr 1934)
   auf ihre Echtheit überprüft. Das Prüfgerät akzeptierte bzw. erkannte die alten

Scheine nicht als Fälschungen und es erfolgte ein Geldwechselgeschäft. Da nur noch ganz selten 500-USD-Noten im Zahlungsverkehr benutzt werden und echte Scheine bereits einen Sammlerwert aufweisen, der über dem Nennwert liegt, wurden die Noten am folgenden Tag noch einmal einer genaueren Kontrolle unterzogen und als Fälschungen erkannt. Wie im ersten Fall sind auch die 500-USD-Noten noch in

Kurs. Die Bundesanwaltschaft eröffnete ein gerichtspolizeiliches Ermittlungsverfahren gegen die fünf Beteiligten.



 Als Besonderheiten können folgende 577 Fantasienoten bezeichnet werden: Im 2002 hat eine Firma unter dem Titel "Kuriositäten auf Banknoten" u.a. eine Ein-Million-Dollarnote zum Verkauf angeboten. Im Text des Anbieters stand sogar: "Die Ähnlichkeit mit den tatsächlichen Geldscheinen der USA ist wirklich frappant".

Das Verfahren wurde von der Bundesanwaltschaft an die entsprechende kantonale Untersuchungsbehörde abgetreten.



Beispiele solcher Falschgeldscheine beweisen immer wieder, dass Geldgier logisches Denken blockiert. Im Januar 2004 wurden einer Bank in Basel "one hundred million dollars" Noten zum Verkauf angeboten.

In diesem Jahr hingegen eröffnete die Bundesanwaltschaft bereits zwei Verfahren. In einem Fall konnten über 400 100-USD-Fälschungen sichergestellt werden, die den Weg per Post aus Südamerika in die Schweiz und zur Täterschaft gefunden hatten. Im zweiten Fall wurde im Mai 2004 ein Reisender im Flughafen Zürich-Kloten angehalten. In Patisserieschachteln führte er anstelle von Süssigkeiten 6'085 falsche 100-USD-Noten ein.

#### **Trend 2004**

In den letzten Jahren wurden die meisten USD-Fälschungen im Notenhandel sichergestellt. Da kaum Falsifikate abgesetzt wurden, entstand der Schweiz in dieser Hinsicht nur ein geringer Schaden. Der Trend ist, dass die falschen wie die echten US-Dollars durch den Euro vom Markt verdrängt werden.

### **Amerikanischer Dollar USD - international**

Nach wie vor werden weltweit am häufigsten US-Dollar-Noten gefälscht. In Europa wird der US-Dollar im Zahlungsverkehr nach und nach durch den Euro ersetzt. Dies hat somit auch einen Rückgang der Sicherstellungen von USD-Fälschungen in ganz Europa zur Folge. Gleichzeitig werden die Fälschungssicherheit der neuen USD-Notenserien laufend verbessert. Nebst den traditionellen Farben Grün und Schwarz sind die neuen Scheine bunt.

Der 20-USD-Schein wurde am 9. Oktober 2003 und die neue 50-USD wird am 28. September 2004 von der US-Notenbank herausgegeben. Für 2005 ist die Herausgabe des neuen 100-USD-Schein vorgesehen.





Auch wenn nicht alle Staaten jedes Jahr ihre Falschgeldstatistik bei Interpol abliefern, so belegen die folgenden Zahlen doch einen weltweiten Rückgang des Nominalwertes an eingezogenen USD-Fälschungen.

	2001	2002	2003
Länder/Melder	73	87	75
USD in den USA	60'104'859	52'618'428	47'323'407
USD ausserhalb	112'653'266	84'557'497	10'756'222
USD total	172'758'125	137'175'925	58'079'629

### Westafrikanische Franken XOF

Im Herbst 2002 wurde bekannt, dass sich sehr gute Fälschungen der 10'000 Frankennote XOF in Umlauf befinden. Diese Information wurde umgehend an die im internationalen Notenhandel tätigen Banken weitergeleitet. Einige Tage später tauchten 5'586 Stück dieser Fälschungen in der Schweiz auf. Das Falschgeld im Gegenwert von CHF 131'271 war vorgängig erfolgreich bei einer Bank in Singapur umgetauscht worden. Erst in der Schweiz konnten die Fälschungen von der Bank aufgrund unserer Warnmeldung als solche erkannt werden.

Da es sich um eine überaus perfekte Fälschung handelte, liefen die Ermittlungen im Ausland auf Hochtouren. Und schon bald konnten die Hersteller aufgrund der guten Zusammenarbeit dingfest gemacht werden.



## **Dollars aus Singapur SGD**

Die Ausgabebank von Singapur verkauft echte Banknoten mit dem Aufdruck "Specimen" an Sammler und Liebhaber, zu denen auch die Note mit dem weltweit höchsten Nominalwert von SGD 10'000 (CHF 6'300) zählt. Mit dem Ausradieren des Überdrucks "Specimen" erhält man eine echte Banknote mit allen Sicherheitsmerkmalen Bis zu seiner Verhaftung im Früh-.



jahr 2004 setzte ein Täter vereinzelt Banknoten bei diversen Geldwechselinstituten in ganz Europa ab. 22 Fälschungen wurden über den CH Notenhandel sichergestellt. Die Ausgabebank wurde darauf hingewiesen, die Musternoten zusätzlich zu perforieren.

### **Dinars aus Irak IQD**

Alte irakische Dinarnoten wurden im Offsetdruck hergestellt. Verwendet wurde ein handelsübliches Papier und das Wasserzeichen wurde aufgestempelt (vgl. Lagebericht 2/1997). Die neuen Irakischen Dinare werden heute auf Banknotenpapier im Sicherheitsdruckverfahren hergestellt.

Die Noten sind in den Stückelungen von IQD 50; 250; 1'000; 5'000; 10'000 und 25'000 erhältlich.

Irakische Dinar werden seit rund 10 Jahren in der Schweiz nicht mehr gehandelt. Auch die neuen Noten sind nicht konvertierbar. Trotzdem figuriert auf einigen Internetsites noch ein Kurs von rund CHF 4.00 für einen IQD. Der angegebene Gegenwert ist Geschichte. In Bagdad liegt der Kurswert bei CHF 1.60 für IQD 1'000.

Betrüger machen sich diese Wechselkursangaben zu Nutze und suchen entsprechende Opfer bzw. Spekulanten.

## Betrügereien mit Währungen ausser Kurs

Neben dem Westafrikanischen Franken und dem Irakischen Dinar werden ausser Kurs gesetzte Noten der nachfolgenden Währungen immer wieder mit betrügerischer Absicht angeboten. Vielfach werden schlechte Kopien von gefälschten Dokumenten vorgehalten, die angeblich belegen, dass die Währungen auf Umwegen noch eingetauscht werden können.

Anbei einige Internetadressen der entsprechenden Ausgabebanken:

Allgemeine Adressliste aller Zentralbanken:

Argentinische Australes/Pesos (ARS)

Kuwaitische Dinars (KWD)

Bahrainische Dinars (BHD)

Westafrikanische Franken (XOF)

Irakische Dinars (IQD)

http://www.bis.org/cbanks.htm

http://www.bcra.cov.ar

http://www.cbk.gov.kw

http://www.bma.gov.bh

http://www.bceao.int

http://www.cbiraq.org/cbs5.htm

## Wandel im Täterprofil

Mit der technologischen Entwicklung hat sich das Täterbild in den letzten Jahrzehnten verändert. Anstelle der Banden, die noch im Offsetverfahren professionell Falschgeld druckten und verteilten, sind häufiger Einzeltäter getreten, die ohne Mitwisser dank Kopierern, Computern, Scannern sowie Tintenstrahl- und Laserdruckern Falschgeld herstellen. Sehr bedenklich stimmt der Anteil jugendlicher Täter von etwa 12 Prozent und die damit verbundene steigende Jugendkriminalität. So war beispielsweise der jüngste Hersteller und Absetzer von Falschgeld erst sieben Jahre alt.

Auch in der Drogenszene taucht häufig Falschgeld auf.

## **Empfehlungen und Ausblick**

#### Echte Noten werden vermeintlich zu Falschgeld

Das Kommissariat Falschgeld stellt fest, dass in Verkaufsgeschäften vermehrt Notenprüfgeräte einfacher Ausführung zur Anwendung gelangen. Das Verkaufspersonal stützt sich bei der Überprüfung nur auf das Gerät ab und kontrolliert die Banknote nicht auf die Sicherheitsmerkmale. Die beigezogene Polizei sieht sich durch das Verhalten des Verkaufspersonals und durch den Test mit dem Prüfgerät veranlasst, den Kunden zur weiteren Überprüfung und Befragung auf den Polizeiposten mitzunehmen. In einigen Fällen wurden so "angebliche" Täter wegen in Umlaufsetzen von echtem Geld schon mal in Polizeihaft gesetzt.

#### Öffentlichkeitsarbeit

In ganz Europa sind die wirtschaftlichen Folgen von Geldfälschungen relativ gering und liegen im Promillebereich. Die technologisch hochwertigen Banknoten sowie das wachsame und gut ausgebildete Bankpersonal bewirken, dass vielfach Falschgeld (Blüten) rechtzeitig sichergestellt wird.

Das Vertrauen in die Stabilität der Währung kann durch die Veröffentlichung von Falschgeldsicherstellungen gemindert werden. Pressemitteilungen können im Gegensatz zu den abgesetzten Blüten den Schaden begrenzen. Dementsprechend, sollte die Medienarbeit ausgewogen erfolgen. Aufgrund der Bundeskompetenz ist es angezeigt, wenn polizeiliche Auskünfte gegenüber Medien vorgängig mit der Bundesanwaltschaft oder dem Kommissariat Falschgeld abgesprochen werden.

fedpol.ch

Bern, September 2004/Sr

BUNDESAMT FÜR POLIZEI BUNDESKRIMINALPOLIZEI Kommissariat Falschgeld

Roger Schmidt